



**Kleine Anfrage**  
**des Abgeordneten Martin Habersaat (SPD)**  
**und Antwort**  
**der Landesregierung - Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung,**  
**Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK)**

**Produktives Lernen in Schleswig-Holstein**

1. Welche Schulen bieten derzeit Produktives Lernen und wie viele Schülerinnen und Schüler (bitte separat aufführen) werden dort gerade in Jahrgang 8 und Jahrgang 9 beschult?

Antwort:

Der Bildungsgang Produktives Lernen („PL-Phase“) gliedert sich in der Regel in jeweils eine Lerngruppe in Jahrgangsstufe 8 und Jahrgangsstufe 9. Die Regelgröße der Lerngruppe je Jahrgang beträgt 10 Schülerinnen oder Schüler. Die Bildung jahrgangsübergreifender Lerngruppen ist möglich und erwünscht. Zusammen bilden die Schülerinnen und Schüler eine „PL-Phase“. Die Regelgröße einer „PL-Phase“ beträgt ca. 20 Schülerinnen und Schüler. Größere und kleinere „PL-Phasen“ sind möglich. Die Schulstandorte des Produktiven Lernens erhalten eine Sonderzuweisung im Rahmen des Personalzuweisungsverfahrens (PZV) von insgesamt 5,82 Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

Folgende Schulen in Schleswig-Holstein bieten im Schuljahr 2025/26 das Produktive Lernen in Jahrgang 8 und 9 an:

Schule	Anzahl SuS	Sonderzuweisung aus dem PZV in VZÄ
1. Bruno-Lorenzen-Schule (Schleswig)	17	0,59
2. Comenius-Schule (Flensburg)	22	0,59
3. Gemeinschaftsschule am Brook (Kiel)	20	0,59
4. Gemeinschaftsschule am Lehmwohld (Itzehoe)	26	0,50
5. Comenius-Schule (Quickborn)	21	0,50
6. Gemeinschaftsschule Ossenmoorpark (Norderstedt)	20	0,39
7. Gemeinschaftsschule Wentorf (Wentorf bei Hamburg)	15	0,59
8. Gudewerdt-Schule (Eckernförde)	25	0,59
9. Leif-Eriksson-Gemeinschaftsschule (Kiel)	18	0,39
10. Schule am Meer (Lübeck)	24	0,50
11. Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule (Preetz)	16	0,59
Gesamt:	224	5,82

2. Welche Ressourcen stehen den Schulen für das Angebot des Produktiven Lernens zur Verfügung?

Antwort:

Die Landesregierung unterstützt die Schulen, die das Produktive Lernen anbieten, mit insgesamt 5,82 Lehrkräftestellen (vgl. obige Tabelle). Weiterhin stehen im Landeshaushalt jährlich 320.000 Euro für die Qualifizierung der Lehrkräfte, für die pädagogische Begleitung des Projekts durch das IPLE (Institut für Produktives Lernen in Europa) sowie für Sachkosten für die Schulen - insbesondere eine einmalige Förderung zur Einrichtung einer Lernwerkstatt an jeder Schule und eine jährliche Pauschale für didaktisches- und Verbrauchsmaterial - zur Verfügung.

3. Aus welchen Gründen sind zwei Schulen aus dem Projekt wieder ausgestiegen?

Antwort:

Eine Schule hat sich entschieden, das Projekt nicht weiter fortzuführen, da sich in unmittelbarer Nähe zwei weitere Schulen befinden, die das Produktive Lernen bereits erfolgreich umsetzen. Für die Schülerinnen und Schüler bleibt das Angebot somit vollständig erhalten, da sie die Möglichkeit haben, an den benachbarten Schulen am

Produktiven Lernen teilzunehmen. Dadurch wird eine sinnvolle Bündelung der Resourcen erreicht und die regionale Bildungslandschaft gestärkt. Die zweite Schule hat ihre Teilnahme beendet, weil sie ihre innerschulischen Schwerpunkte neu ausgerichtet und eine Flex-Maßnahme als Profilbereich in den Vordergrund gestellt hat.

4. Wie bewertet die Landesregierung den Erfolg des Produktiven Lernens in Schleswig-Holstein und welche Pläne gibt es ggf. zur Ausweitung des Angebots, beispielsweise in den fünf Kreisen und kreisfreien Städten, in denen es dieses Angebot nicht gibt oder auf Berufliche Schulen?

Antwort:

Die Landesregierung misst dem Produktiven Lernen eine hohe Bedeutung bei. Wie im Koalitionsvertrag verabredet (Zeile 865), wurde das Produktive Lernen ab Schuljahr 2023/24 um zusätzliche sechs Standorte ausgebaut. Durch die zusätzlichen Lehrkräftestellen und die jährlichen Haushaltsmittel für das Projekt ist auch eine qualitativ hochwertige Zusammenarbeit mit dem IPLE gesichert. Im April 2025 fand in Kiel ein gemeinsamer Fachtag „Meine Perspektive, unsere Zukunft - Übergang von der Schule in die Berufsausbildung - Beiträge des Produktiven Lernens zur Entwicklung nachhaltiger Anschlussperspektiven“ statt. Veranstaltet wurde er vom Bildungsministerium Schleswig-Holstein zusammen mit dem IPLE. Über 100 Teilnehmende aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Bildungsinstitutionen, Schulen sowie Eltern und Schülerinnen und Schüler aus dem Produktiven Lernen folgten der Einladung. Sie diskutierten, wie Bildungsbiografien junger Menschen zukunftsfähig gestaltet und nachhaltige Übergänge in die Ausbildung ermöglicht werden können (siehe den Bericht der Tagung auch unter diesem Link:

[https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/S/schulverwaltung/Downloads/schule\\_aktuell/Schule\\_aktuell\\_Magazin\\_05\\_2025.pdf?blob=publicationFile&v=2](https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/S/schulverwaltung/Downloads/schule_aktuell/Schule_aktuell_Magazin_05_2025.pdf?blob=publicationFile&v=2)).

Im Mai 2026 wird in Schleswig-Holstein der Jahrestkongress des Internationalen Netzwerks Produktiver Schulen und Projekte (INEPS) stattfinden. Gastgeber und Gastgeberinnen sind die elf Schulstandorte Produktiven Lernens im Lande, das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (MBWFK) sowie das IPLE als Partner des Entwicklungsvorhabens. Unter dem Titel: *Opening doors from school to vocational life - How productive learning improves career prospects* sind in der gesamten Kongresswoche Veranstaltungen an Schulstandorten des Produktiven Lernens und der Universität Flensburg geplant.

Zudem belegt die wissenschaftliche Begleitung des Projektes Produktives Lernen durch das IPLE regelmäßig den Erfolg. Die aktuellen Informationen und Daten zum Projekt, wie zum Beispiel der aktuelle Entwicklungsbericht, veröffentlicht das IPLE anlassbezogen auf der eigenen Internetseite (<https://iple.de/schleswig-holstein/>). So erreichten im Schuljahr 2024/25 84 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die das Produktive Lernen beendeten, den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss. Insgesamt erhielten 91 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die das Produktive Lernen bisher beendeten, einen Schulabschluss; 48 Prozent der Jugendlichen konnten nach der Schule direkt in eine Ausbildung wechseln, in der Regel an ehemaligen Praxisplätzen.

Derzeit prüft das MBWFK eine Ausweitung des Produktiven Lernens um bis zu maximal sechs Standorte in Regionen, in denen es noch keinen Schulstandort für das Produktive Lernen gibt. Im Schuljahr 2025/26 haben zwei bereits zertifizierte Lehrkräfte des Produktiven Lernens mit der Qualifizierung zur *Fachberatung Produktives Lernen* in Schleswig-Holstein begonnen. Hiermit wird langfristig und nachhaltig die pädagogische Begleitung der Schulstandorte landesintern gesichert.

Die Landesregierung sieht für unterschiedliche Zielgruppen unterschiedliche, aufeinander bezogene Bildungsangebote vor. Während das Produktive Lernen bewusst an Gemeinschaftsschulen verankert ist, übernehmen die berufsbildenden Schulen mit der Ausbildungsvorbereitung Schleswig-Holstein (AV-SH) eine eigene, klar definierte Rolle im Übergang Schule - Beruf. Das Produktive Lernen richtet sich insbesondere an Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschulen, die bereits innerhalb der allgemein bildenden Schule eine starke Praxisorientierung und engmaschige pädagogische Begleitung benötigen. Es zielt darauf ab, Schulverläufe frühzeitig zu stabilisieren, Schulabbrüche zu vermeiden und den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss in einem stark lebenswelt- und betriebsbezogenen Setting zu ermöglichen.

Die Angebote der berufsbildenden Schulen im Rahmen von AV-SH adressieren demgegenüber überwiegend ältere Jugendliche, die die allgemein bildende Schule bereits verlassen haben oder sich in einer späteren Orientierungsphase befinden. Sie eröffnen weitere Möglichkeiten der Qualifizierung, das Nachholen von Schulabschlüssen und der Vorbereitung auf eine berufliche Ausbildung im System der beruflichen Bildung. So erhalten die Schülerinnen und Schüler entlang ihres Bildungsweges abgestimmte, auf ihre jeweilige Situation zugeschnittene Angebote.

5. Wie ist der schulische Teil des Produktiven Lernens gestaltet? (Beispielsweise: Welche Fächer werden unterrichtet? Wie erfolgt die Leistungsbewertung? Wie erfolgt die Vorbereitung auf die ESA-Prüfungen?)

Antwort:

Das Produktive Lernen verbindet unterrichtliches und fachbezogenes Lernen mit Tätigkeiten an den jeweiligen Praxislernorten. Neben den zwei Schultagen findet an drei Tagen der Woche das Lernen am Praxislernort zu den jeweiligen fachbezogenen Fragestellungen statt. Das Lernen findet fächerübergreifend und fächerverbindend statt. Im Mittelpunkt stehen weiterhin insbesondere Deutsch, Mathematik, Englisch sowie Gesellschafts- und Naturwissenschaften, allerdings werden diese Inhalte in Lernfeldern und Projekten aufgegriffen und eng mit den Erfahrungen aus der Praxis verknüpft. Die Lernwerkstatt an jeder Schule ist der zentrale Ort für individualisiertes und projektorientiertes Lernen; Themen aus den Praxisplätzen werden dort fachlich vertieft und auf ESA-Anforderungen bezogen. Die Leistungsbewertung orientiert sich an den landesweiten Fachanforderungen für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss; bewertet werden sowohl fachliche Kompetenzen als auch die im Praxislernen erbrachten Leistungen, die über individuelle Lernaufgaben dokumentiert werden. Die Leistungsbewertung erfolgt am Ende einer jeden Unterrichtseinheit in Form von Punkten. Das Schuljahr ist in Trimester gegliedert, zu dem Schülerinnen und Schüler jeweils einen individuellen Bildungsbericht erhalten. Zur Erteilung der Zeugnisse werden die Punktzahlen den entsprechenden Ziffernnoten zugeordnet. Mithin erfolgt die Vorbereitung auf die ESA-Prüfungen (Deutsch, Mathematik, Englisch u.a.) im Rahmen der zwei Schultage durch gezielten Fachunterricht, Übungsphasen, Probeprüfungen und individuelle Förderung.

6. Welche zeitlichen Ressourcen stehen den beteiligten Lehrkräften zur Verfügung und welche Aufgaben müssen Sie in dieser Zeit erfüllen? (z.B. Unterricht, Praktikumsbesuche, Beurteilungen)

Antwort:

Alle Schulstandorte des Produktiven Lernens erhalten eine Sonderzuweisung (vgl. Frage 1). Im Rahmen ihrer Unterrichtsverpflichtung werden die Lehrkräfte im Produktiven Lernen eingesetzt. An allen Schulstandorten haben sich Teams aus zwei bis drei Lehrkräften gebildet, die im Bildungsgang Produktives Lernen unterrichten. Hier-

zu gehören das Erteilen von Unterricht, Praxisplatzbesuche sowie das Erstellen von Trimesterberichten und Zeugnissen.

7. In der Auswertung zum Schuljahr 2023/24 (1) heißt es: „Die befragten Pädagoginnen und Pädagogen sehen die Notwendigkeit, das Stundenkontingent für das PL zu sichern und gegebenenfalls zu erhöhen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit mit den Teilnehmenden aufrechtzuerhalten.“<sup>1</sup> Teilt die Landesregierung diese Auffassung?

Im Oktober 2025 erschien die Interviewstudie „Produktives Lernen in Schleswig-Holstein“<sup>2</sup>. Warum wurde in dieser Studie darauf verzichtet, auch beteiligte Lehrkräfte zu befragen?

Antwort:

Die Landesregierung hat den Hinweis aus der Auswertung zum Schuljahr 2023/24 aufgenommen und erkennt das Erfordernis einer zusätzlichen Ressource für die Arbeit im Produktiven Lernen an. Zugleich ist das Angebot in die Gesamtplanung der Lehrkräfteversorgung im Land einzubetten. Das heißt, es muss beispielsweise eine faire und ausgewogene Ausstattung auch anderer Maßnahmen wie etwa der Flex-Klassen gewährleistet werden. Die Interviewstudie „Produktives Lernen in Schleswig-Holstein“ verfolgt bewusst eine klare inhaltliche Schwerpunktsetzung und stellt die Perspektive der Praxislernorte in den Mittelpunkt. Damit soll die besondere Bedeutung der betrieblichen und außerschulischen Lernorte für den Erfolg des Produktiven Lernens sichtbar gemacht werden. Die Landesregierung hat das IPLE beauftragt, insbesondere die Erfahrungen und Einschätzungen der Praxispartner- Unternehmen, Einrichtungen, Kammern und Verbände - systematisch zu erfassen und auszuwerten. Ziel war es, die Rolle dieser Partner im Übergang Schule - Beruf zu profilieren, ihre Bereitschaft zur Mitwirkung zu stärken und zusätzliche Betriebe und Institutionen für eine Mitarbeit im Netzwerk des Produktiven Lernens zu gewinnen. Die Perspektive der Lehrkräfte ist für die Weiterentwicklung des Produktiven Lernens insgesamt von großer Bedeutung, wird jedoch in anderen Formaten - etwa in den regelmäßigen Projektentwicklungsberichten, in Dienstbesprechungen und Fortbildungsveranstaltungen - intensiv aufgegriffen. Die Interviewstudie ergänzt diese bestehenden Rückmeldestrukturen, indem sie gezielt den Blick auf die Praxislernorte richtet und so das

<sup>1</sup> [https://iple.de/wp/wp-content/uploads/2024/10/PEB-SH-23-24\\_Stand-14-10-24\\_Endfassung.pdf](https://iple.de/wp/wp-content/uploads/2024/10/PEB-SH-23-24_Stand-14-10-24_Endfassung.pdf)

<sup>2</sup> [https://www.martinhabersaat.de/wp-content/uploads/sites/745/2025/12/Brosch\\_re Interviewstudie Uebergaenge gestalten - SH 2025.pdf](https://www.martinhabersaat.de/wp-content/uploads/sites/745/2025/12/Brosch_re Interviewstudie Uebergaenge gestalten - SH 2025.pdf)

Zusammenspiel von Schule, Wirtschaft und weiteren Partnern im Interesse der Jugendlichen weiterentwickelt.